

«Es ist meine bislang herausforderndste Zeit»

2017 hat das Tattoo erstmals einen Verlust geschrieben. Erik Julliard will die Kosten senken, aber nicht die Qualität

Von Christian Keller und Dominik Heitz

BaZ: Herr Julliard, im Mai herrschte bei den Vereinen, die am Basel Tattoo eine Beiz betreiben, grosser Unmut Ihnen gegenüber, weil Sie sie dazu zwingen wollten, Tickets zu verkaufen.

Erik Julliard: Ja, zu meiner grossen Enttäuschung. Bei anderen Veranstaltungen ist das gang und gäbe; bei den Swiss Indoors zum Beispiel gilt eine Pflichtabnahme von einer bestimmten Anzahl Tickets. Für mich wäre das selbstverständlich, denn als Betreiber einer Beiz weiss ich, welchen Umsatz und welchen Gewinn ich mache. Verärgern wollen wir aber natürlich niemanden. Deshalb sehen wir nun von einer Billett-Pflichtabnahme ab. Stattdessen reduzieren wir die Standplatzgebühr, wenn die Standbetreiber eine bestimmte Anzahl Billette verkaufen.

Weshalb überhaupt die Idee einer Pflichtabnahme?

Der Ticketverkauf bei den Baslern war in den vergangenen Jahren stark rückläufig. Dem wollen wir entgegenwirken. Wir machen das auf verschiedenen Ebenen – auch was den Inhalt der Show betrifft, indem wir noch mehr Pipes and Drums ins Programm integrieren, was einem viel gehegten Wunsch entspricht. Auch

«Der Ticketverkauf bei den Baslern war in den vergangenen Jahren stark rückläufig.»

beginnen die Shows unter der Woche am Abend publikumsfreundlicher wieder um 21 Uhr, sprich: eine halbe Stunde früher. Im Zuge aller Massnahmen kam auch die Idee auf, das Netzwerk der Beizer punkto Ticketverkauf zu nutzen.

Sie haben gesagt, die Basler Besucher haben stark abgenommen. Wann begann diese Abwärtskurve?

Im Jahr 2012. Im 2016 waren wir noch bei 2500 Baslern, die im Durchschnitt 2,5 Billette gebucht haben. Jetzt ist es noch weiter unten. Hinzu kam, dass die Deutschen aus dem badischen Raum nicht mehr gekommen sind. Wir haben in Freiburg bis vor wenigen Jahren eine Parade und ein Mini-Tattoo durchgeführt, zu denen bis zu 40 000 Zuschauer kamen. Die sagten sich mit der Zeit: Weshalb an das Basel Tattoo gehen, wenn wir es bei uns haben können?

Kommen Sie denn mit dem Tattoo in eine kritische Zone, in der Aufwand und Ertrag vielleicht bald nicht mehr stimmen?

Wir sind es schon. Wie auch andere Events haben auch wir aufgrund der Erfolge in den vergangenen Jahren



Ist selbstkritisch. Erik Julliard will dort Einsparungen vornehmen, wo es der Zuschauer qualitativ nicht merkt.

Es waren mehrere Hunderttausend Franken. Wichtig ist uns jedoch, dass die Zuschauer auch im nächsten Sommer eine Show präsentiert bekommen, die auf absolutem Welt-niveau spielt. Das ist unser Anspruch, dem wir gerecht werden, solange es das Basel Tattoo gibt.

Sie haben davon gesprochen, dass Sie beim Basel Tattoo zurückfahren müssen. Befinden Sie sich also in einer Konsolidierungsphase, bei der mit weiteren Verlustjahren gerechnet werden muss?

2018 soll und wird uns das nicht mehr passieren, davon bin ich überzeugt. Wir werden das Budget reduzieren, indem wir gescheiter wirtschaften. In früheren Jahren organisierten wir nebst dem Basel Tattoo auch noch das Christmas Tattoo und das Berlin Tattoo. Weil wir auf diese Engagements verzichten, passen wir unsere Organisation an und fahren den Mitarbeiterpool herunter.

Kosten einsparen und gleichzeitig die Qualität halten: Kann das funktionieren?

Ich glaube, dass das Tattoo innerhalb von zwei Jahren heruntergefahren werden kann, ohne an Qualität zu verlieren. Wir optimieren mit unserem erfahrenen Team dort, wo es der Zuschauer nicht merkt. Ein Beispiel: Statt mit 74 Funkkanälen meistern wir das Tattoo künftig eben mit 65. Es sind solche kleinen Dinge, die in der Summe einen stolzen Betrag ergeben. Reiste in den Vorjahren eine Formation einen Tag zu früh an, übernahmen wir selbstverständlich die Kosten für die zusätzliche Übernachtung. Bei 70 Personen geht das jedoch rasch ins Geld. Darum müssen wir nun auf dem vereinbarten Ankunftsstermin beharren und können nicht mehr entgegenkommen.

Erleben Sie als Tattoo-Chef die bislang herausforderndste Zeit?

Ich würde schon sagen, ja. Bislang galt ich eher als Erfolgsproduzent. Immer hat alles funktioniert. Rückblickend betrachtet hätte man die Unterstüzung der Armee, weshalb es einfach nicht korrekt wäre, wenn wir riesige Überschüsse verbuchten. Ich bin überzeugt, dass in einem solchen Fall das Tattoo scheitern würde.

«Wir werden das Budget reduzieren, indem wir gescheiter wirtschaften.»

Könnten Sie sich vorstellen, das Tattoo nur alle zwei Jahre zu veranstalten?

Der Hauptgrund, das Tattoo nicht alle zwei Jahre durchzuführen, ist egoistischer Natur: Man kann dann den Betrieb nicht aufrechterhalten, die Werbung müsste viel weiter unten begonnen werden, und Besucher kaufen keine Billette zwei Jahre im Voraus. Sonst wäre es ein interessanter Gedanke; aber da sind wir einfach noch zu gross dafür.

Müsste man sich auch überlegen, das Basel Tattoo neu zu erfinden?

Das schliesse ich aus, sonst zerstören wir am Ende das Produkt. Es soll ein Tattoo sein mit Musiken und Pipes and Drums. Aus einem Tattoo eine völlig andere Show machen zu wollen? Nein, wir müssen mit dem Heli-

kopter dort landen, wo er hingehört. Die Kurve, die das Basel Tattoo nahm, ging schnell hoch – es war fast eine Verdreifachung. Den Höhepunkt hatten wir in den Jahren 2011 und 2012. Jetzt landen wir vielleicht irgendwo in einem normalen Bereich.

Was dürfen wir unter «normal» verstehen?

Wenn man die Tattoos weltweit vergleicht, dann haben wir das Edinburgh Tattoo an der Spitze mit 240 000 Zuschauern als eine wohl in sich geschlossene Ausnahme. Es ist dort nicht nur die Show, die zieht, sondern auch die Stadt, denn das Tattoo hat jährlich über 75 Prozent Erstbesucher. Hinter Edinburgh ist Basel mit 120 000 Besuchern zu seinen besten Zeiten – und nach uns kommt lange nichts mehr; die beiden nächsten sind Halifax und Moskau mit ungefähr 50 000 Besuchern. Was ich damit sagen will: Wir sind wahrscheinlich in diesem Hype genau zwischendrin aufgestiegen und gehen jetzt dahin zurück, wo es wahrscheinlich hingehört, nämlich zu einer Besucherzahl von etwa 60 000; was übrigens immer noch sensationell ist für ein selber aufgebautes Tattoo, das open-air stattfindet.

Sie wollen damit also sagen, es ist völlig normal, dass Sie in Zukunft kleinere Brötchen backen werden?

Ja, es liegt bei derart grossen Events in der Natur der Sache, dass nach dem raschen Wachstum eine Phase der Konsolidierung kommt und eine gewisse Sättigung vorhanden ist.

Bei den freiwilligen Helfern scheint diese Sättigung aber nicht zu spüren zu sein.

Ja, bei den freiwilligen Helfern ist die Freude ungebrochen. Und jetzt, da das Tattoo nicht mehr so läuft wie früher, ist die Bereitschaft noch grösser mitzuhelfen.

Mehr Dudelsackklänge, Top Secret und ein Billett-Spezialangebot

Basel. Die Organisatoren des Basel Tattoo sind über die Bücher gegangen und haben für das Tattoo 2018 auf organisatorischer wie inhaltlicher Ebene Verbesserungen vorgenommen. Produzent Erik Julliard vermeldete an der gestrigen Medienorientierung, dass das Showkonzept auf Wunsch des Publikums vermehrt schottische Elemente beinhalten wird. So sollen die 200 Dudelsackspieler und Trommler sich nicht nur zu Beginn der Show zu den Massed Pipes and Drums formieren, sondern das Publikum immer wieder auf eine Reise durch das schottische Hochland mitnehmen. Eine zweite Veränderung betrifft die Showzeiten: Der Beginn wird von Sonntag bis Donnerstag von 21.30 auf 21 Uhr vorverlegt, damit auswärtige

Besucher entspannter nach Hause reisen können. Freitag und Samstag bleibt es bei 21.30 Uhr. Ferner wird eine zweite Samstagnachmittags-show stattfinden, die um 17.30 Uhr beginnt.

100-köpfige Band aus Mexiko Auf das Programm der kommenden 13. Tattoo-Ausgabe freut sich Erik Julliard: Neben den vermehrt auftretenden Dudelsackformationen werde die Swiss Army Central Band auftreten – gemäss Julliard «die Nationalmannschaft der Schweizer Blasmusik». Ebenfalls freuen dürfen sich die Zuschauer auf das alle drei Jahre am Basel Tattoo auftretende Top Secret Drum Corps, das mit einer neuen Show und neuen Kostümen zu sehen sein

wird. Weitere Formationen sind die Canadiana Celtic Highland Dancers, das Heeresmusikregiment Ulm, das ukrainische Orchestra of the 194 Pontoon Bridge Regiment, die United States Army European Band samt Chor – und die über 100-köpfige Banda Monumente aus Mexiko, die neben Militärmusik auch Mariachi-Musik spielen und Azteketänzer auftreten lassen wird. Schliesslich sei erwähnt, dass die Billettpreise in den unteren Kategorien um bis zu 20 Franken reduziert werden. Zudem offeriert das Basel Tattoo bis zum 31. Dezember ein Spezialangebot für die Kategorie 5: 4 Tickets für insgesamt 100 Franken. hei

Basel Tattoo auf dem Kasernenareal: 18. bis 28. Juli 2018. www.baseltattoo.ch



Prägen das Basel Tattoo 2018. Das Basler Top Secret Drum Corps ist mit einer neuen Show und neuen Kostümen dabei; zudem sollen vermehrt schottische Klänge zu hören sein. Quelle: Basel Tattoo